

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1876

55 (9.5.1876)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 55.

Dienstag den 9. Mai

1876.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Frägerlohn im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind Donnerstag Nachmittag 30 Minuten nach 4 Uhr von Wiesbaden in die Residenz zurückgekehrt.

* Durlach, 8. Mai. Nächsten Mittwoch, den 10. ds., wird im Gasthose zur „Karlsburg“ dahier eine aus etwa 60 Köpfen bestehende Delegirten-Versammlung badischer Volksschullehrer zu einer Verhandlung zusammen treten, deren Zweck ist, auf Grund eines bereits in den freien Konferenzen beratenen Statuten-Entwurfs die seit Jahren in mehrere Lager (Bereine) gespaltenen Lehrer unseres engeren Vaterlandes zu einem einzigen badischen Lehrerverein zu vereinigen. Wir wünschen den Bevollmächtigten hierzu einen einträchtigen Sinn und den Verhandlungen den besten Erfolg.

K. Aue, 6. Mai. In verfloßener Nacht zwischen 12 und 1 Uhr ist dahier auf eine bis jetzt unerklärliche Weise im Dachraum des Hauses von Gottfried Walschburger Feuer entstanden, welches in kurzer Zeit das alte kleine Häuschen so ziemlich zerstört hatte, ohne daß die rasch bei der Hand gewesene Hilfe es hindern konnte.

K. Hohenwettersbach, 8. Mai. Die Fahnenweihe des hiesigen Militärvereins hat gestern unter großer Theilnahme auswärtiger Vereine und sonstiger Festtheilnehmer stattgefunden. Das Wetter begünstigte jedoch das Fest nicht; nach kaum beendigter Festeede des Herrn Stadtpfarrer Specht aus Durlach fiel Regenwetter ein, welches nicht mehr erlaubte, den hübsch hergerichteten Festplatz zu betreten. Bei diesem Anlasse ist es vorgekommen, daß Viele der Gäste in einem dem Festplatze nahen Häuschen Schutz gegen den stark herabfallenden Regen suchten und dabei das Kellergebälke zu sehr belasteten, so daß dasselbe brach und sämtliche Zusassen in den Keller fielen, ohne daß jedoch Jemand eine erhebliche Verletzung davontrug.

Deutsches Reich.

— In der hohen Politik sieht's etwas flau aus, was gerade kein Unglück ist; denn als die höchste Politik sollte gelten, den Frieden zu erhalten. Die orientalische Frage, die den Ehren-Vortritt hat, ist ein Buch mit sieben Siegeln trotz aller Noten und Depeschen, Hin- und Her-Märsche, Scharmügel, ja trotz der Tausende von Leitartikeln in allen Zeitungen. Die Haupt-Spieler sind jedenfalls große Künstler, die sich nicht hinter die Coullissen sehen lassen, und das verehrliche Publikum bekommt dabei den Eindruck, wie bei den Taschenspieler-Kunststücken: so interessant und überraschend sie sind, so ärgert man sich doch, weil man weiß, daß man angeführt wird und weil man nicht weiß, wie es zugeht. Nervöse Leute — und heutzutage ist die halbe Welt nervös — leiden noch mehr dabei. Man weiß zwar, es ist ein Spiel, wenn man seine goldene Uhr hingibt, damit sie im Mörser zerstoßen wird, man weiß, sogar, es wird blind auf den Mann oder das Weib mit der Pistole geschossen, es ist keine Kugel drin, aber der Teufel kann sein Spiel treiben (es ist alles schon dagewesen) und man muß doch daran glauben. So kanns auch mit der anscheinend ungefährlichen orientalischen Frage gehen und deshalb möchte die nervöse Welt die Herren Spieler gebeten haben: macht gefälligst ein Ende! — Ein kleiner Privat-Congreß von Friedensfreunden in Wien hat zum 100mal beschlossen, die Abrüstung in ganz Europa zu empfehlen, er hat aber gleich bei dem Ersten, an den er sich wendete, Unglück gehabt.

Minister Andrássy erklärte ihm rundweg: ich kann nicht und ich will nicht! So wird auch diesmal das Radikal-mittel, allen Kriegen ein Ende zu machen, indem man alle Soldaten nach Hause schickt und alle Schwerter in Pflugschaaren umwandelt, nicht versagen.

— Es würde unschädlich sein zu behaupten, eine Drei-Kanzler-Konferenz habe mehr zu bedeuten als eine Drei-Kaiser-Zusammenkunft, aber unmittelbar nach der letzteren wird man der ersteren ihren Platz anweisen müssen. Das in den nächsten Tagen bevorstehende Zusammentreffen des Grafen Andrássy und des Fürsten Gortschakoff mit dem Fürsten Bismarck in Berlin ist ein Ereigniß, das die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht, weil die Umstände vermuthen lassen, daß man jetzt ernstlich daran geht, für die orientalische Frage eine die Hauptmächte befriedigende Lösung zu finden. Auch nach der Abreise des Kaisers von Rußland (die auf den 13. Mai bestimmt ist) werden die drei hohen Kollegen ihre Verhandlungen noch einige Tage fortsetzen. Obwohl bei solchen Gelegenheiten die Schlüssel-sächer besonders verwahrt zu werden pflegen (nicht nur wegen des Juges), so hofft man doch aus dem Stande der Wetterfahnen ein wenig auf die herrschende Luftströmung schließen zu dürfen. — Damit sich die diplomatischen Köpfe an der Konferenz der Minister Bismarck, Andrássy und Gortschakoff in Berlin wenigstens im Geiste betheiligen können, wollen wir das Programm der Beratungen ver-rathen: 1) Was soll geschehen, um den Sultan zur Durchführung der versprochenen Reformen zu nöthigen? 2) Was soll in dem wahrscheinlichen Falle geschehen, daß auch Serbien und Montenegro in den Kampf eintreten?

— Am 2. Mai wurde im Abgeordneten-hause zu Berlin die Eisenbahnvorlage nach dritter Verathung mit 216 gegen 160 Stimmen als Gesetz angenommen.

— In München geht das Gerücht, General v. d. Tann wolle seinen Abschied nehmen und werde den ehemaligen Kriegsminister Freiherr v. Brandt in der Armee zum Nachfolger erhalten.

— Eine Abgeordneten-Versammlung der pfälzischen Ultrakatholiken in Neustadt a. S. sprach sich beinahe mit Einstimmigkeit für Aufhebung der Ehelosigkeit der Priester aus.

— Ueber das neue deutsche Infanterie-Gewehr sind neuerdings mehrfache Veröffentlichungen erfolgt, die in verschiedenen, in ihnen enthaltenen Einzelheiten nicht ohne Interesse erscheinen. Danach besitzt die neue Infanteriewaffe ein Kaliber von 11 Millimeter, einen 50kalibrigen, sehr scharfen Drall und flache Büge von 0,3 Millimetern. Das Schloß enthält einen Cylinderverschluß mit Selbstspannvorrichtung, und ist für den Gebrauch einer Metallpatrone berechnet, wobei die Entfernung der verbrauchten Patronenhülse durch ein Extractor bewirkt wird. Die sehr starke Pulverladung besteht aus 5 Gramm des neuen, gegen das früher gebräuchliche Gewehrpulver wesentlich offensiveren Pulvers, das Geschosß wiegt 25 Gramm. Die Tragweite des Gewehrs stellt sich bei 35 Grad Elevation auf beinahe 3000 Meter, also auf weit über ein Viertel deutsche Meile. Die Visireinrichtung reicht bis 1600 Meter und wird die Visirnahme bis zu 270 Meter — 350 Schritt durch das Standvisir, von da bis 350 Meter durch eine kleine Klappe und auf Entfernungen von 400 bis 1600 durch ein Schiebvisir bewirkt. Die Feuergeschwindigkeit stellt sich für geübte Schützen bei freihändig hingelegeten Patronen zu 26 und für die Geschtsaction beim Schnellfeuer noch zu 12 bis 14 Schuß

Wasser,

in der Minute. Die Länge des Gewehres beträgt 1,35 Meter, das Gewicht 4,54 Kilo, also wenig über 9 Pfund. Es wird noch angeführt, daß das neue deutsche Gewehr die von seiner Leistungsfähigkeit gehegten günstigen Erwartungen nicht nur vollkommen und in allen Beziehungen erfüllt, sondern eher noch übertroffen hat.

— Ueber den Unglücksfall, welcher sich am 30. April kurz vor 2^{1/2} Uhr Nachmittags durch Kesselexplosion auf dem Dampfsboot „Luise“ bei Rüdelsheim zugetragen hat, liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Das Boot, das von Wingen herübergekommen war und noch an der Landungsbrücke in Rüdelsheim lag, um Passagiere von der Bahn und Touristen aufzunehmen, flog in dem Augenblicke in die Luft, als es sich zu füllen begann und ungefähr 40—50 Personen das Verdeck bereits betreten hatten. Augenzeugen können den Anblick nicht schrecklich genug schildern. Das Ufer wurde mit Schiffstrümmern aller Art bedeckt und der riesige Mantel des Kessels 300 Fuß weit in einen Weingarten geschleudert, der Kessel selbst flog mit solcher Gewalt gegen die Mauer des Bahndammes, daß ein Theil der Steinverkleidung zertrümmert herabstürzte. Einzelne Maschinenteile hat man in noch größerer Entfernung in Rüdelsheim selbst, sowie in den Weinbergen aufgefunden. Der Schiffskörper, durch die Gewalt des Druckes gehoben, liegt umgekehrt im Wasser, während Vorder- und Hinterdeck sich löstrennten. Ungefähr 20 Personen von den Eingestiegenen wurden gleich nach der Explosion durch Schiffleute aus dem Wasser gezogen. Der Heizer, die einzige Person, welche über die Ursache des Unfalls zuverlässige Auskunft hätte geben können, befindet sich unter den Todten. Nach ungefähre Schätzung sind etwa 20—25 Menschen um's Leben gekommen, darunter einige bekannte Personen aus der Umgegend, aber auch Fremde, über deren Persönlichkeit noch nichts Näheres hat ermittelt werden können. Wie ein Wunder wird die Rettung einiger Kinder geschildert, die sich, bis Hilfe herbeikam, an schwimmenden Trümmern festgeklammert hatten. Man hofft, daß eine genaue Untersuchung nicht nur die Ursache dieses Unglücksfalles aufklären, sondern auch die Aufmerksamkeit der Behörden auf andere Schiffe lenken werde, deren diensttätiger Zustand von mancher Seite angezweifelt wird.

— Der in Trier lebende, durch seine Prachtwerke über den dortigen Dom in der Gelehrtenwelt rühmlichst bekannte Domkapitular v. Wilmoſky wird in einem demnächst erscheinenden neuen Werke eine eigenthümliche Entdeckung veröffentlicht. In Folge gründlicher Untersuchung ist der Domkapitular nämlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß der im Trierischen Dome befindliche und im Jahre 1844 aufgestellte sogenannte heilige Rock Christi, zu dessen Verehrung damals über eine Million Menschen nach Trier wallfahrteten und dessen „Aechtheit“ in vielen Christen dargezogen wurde, nicht ein Gewand Christi gewesen, sondern daß nur auf der inneren Seite dieses Kleidungsstückes ein kleines Stück Zeug aufgenäht ist, welches zu dem wahren Rocke Christi gehört haben soll. Wie groß die Aufregung der Kleriker über die Entdeckung des mit dem „heiligen Rock“ getriebenen Schwindels ist, geht am besten daraus hervor, daß der greise Domkapitular wiederholt in anonymen Schreiben unter Drohungen aufgefordert worden ist, seine Kenntniß des Sachverhaltes für sich zu behalten.

England.

— Seit dem Propheten Jonas hat sich manches geändert. Er logirte noch in einem Wallfisch, heutzutage würde er nur in einem Walfisch stecken, denn die größten Fischkennner schreiben ihn Wal-Fisch. Die Hauptsache ist, daß diese nützlichen See-Ungeheuer nicht aussterben wie die großen und kleinen Propheten, denn woher sollten sonst in der Welt der beliebte Thran kommen, die Stöcke und Schnurleiber? Bei Kidwall an der Bay vor Firth wurde neulich ein Fang gemacht, der seines Gleichen sucht. Als sich die Nachricht verbreitete, daß ein großer Zug Walfische sich näherte, zogen 30 Boote zur Jagd aus und es gelang 60 Thiere auf die Küste zu treiben. Zwei Boote wurden zwar von den Thieren zertrümmert, die Fischer aber gerettet.

Italien.

— Kardinal Antonelli ist bereits so schwach, daß er bei einem Besuche des Papstes keine einzige Silbe hervorbringen konnte. Für den Fall seines plötzlichen Ablebens

hat der letztere Maßregeln zur Beschlagnahme der im Besitze Antonelli's befindlichen Staatspapiere treffen lassen.

— Als sich Feldmarschall Graf v. Moitke am 26. April mit dem Frühzuge von Rom nach Neapel begab, hatte er die Ueberraschung, in demselben Wagen, nur durch eine brustwehrahmliche Zwischenwand von sich getrennt, den Marschall Bazaine mit Familie als Reisegenossen anzutreffen. Ob dieser Zufall eine persönliche Annäherung der beiden Heerführer herbeigeführt hat, die sich noch vor wenigen Jahren mit so ungleichen Erfolgen gegenüber standen, ist nicht bekannt.

Türkei.

— Moukthar Pascha scheint gelernt zu haben, daß man sich nach siegreichen Gefechten nicht zurückzieht, sondern vorrückt. Nachdem es ihm endlich gelungen, die türkische Festung Niksic zu verproviantiren, hat er den Aufständischen, welche ihm den Rückweg verlegen wollten, wieder mehrfache siegreiche Gefechte geliefert und sich nach Bacsko durchgeschlagen. So meldet er leichten Herzens seiner Regierung.

Amerika.

— Die Amerikaner sündigen lieber wider alle zehn Gebote als gegen die strenge Sonntagsfeier, die sie sich auferlegt haben. Auch die Weltausstellung in Philadelphia wird Sonntags geschlossen und nicht nur die Ausstellungsgebäude, sondern sogar der große Park, der einzige oder doch schönste Spaziergang.

Verschiedenes.

— Wir müssen den Leser an den Mann mit der verschluckten Gabel erinnern. Diese Geschichte, die vor zwei Jahren ihren Anfang genommen, ist kürzlich glücklich beendet worden. Der junge Mann, ein Commis in Paris, gab am 4. März 1874 seinen Tischgenossen, wie öfter, ein Kunststück zum Besten; er nahm eine Gabel von seinem Tische, steckte sie tief in den Hals hinunter, daß man sie kaum mehr sehen konnte und hielt sie nur durch einen leichten Druck der Mundhöhle fest. Ein Kamerad brachte ihn damals zum Lachen und die Gabel fuhr im Nu hinunter in den Magen. Ein Jahr lang genirte ihn die Gabel wenig, dann aber desto mehr, er wurde kränzlich, melancholisch und endlich ging er zum besten Operateur, Dr. Labbe, und fragte, wie ist zu helfen? Der Doktor untersuchte ihn, fand, daß die Spitzen der Gabel in der Magenwand fest saßen und beschloß, sie heraus zu ziehen. Er berieth sich, wie er der Akademie dieser Tage berichtet hat, mit seinen früheren Lehrern, den Doktoren Gosselin und Larrey, über das geeignetste Verfahren, und man gab schließlich der Operation durch Aetzmittel vor der Operation mit dem Messer den Vorzug. Am 9. April wurde der Patient in Gegenwart der beiden genannten und zwei anderen Aerzten mit Chloroform eingeschlafert. Als die Aetzmittel nicht genügend wirkten, half ihnen Dr. Labbe mit einem Schnitt in den Unterleib nach, machte dann eine Oeffnung von einem Centimeter in den Magen und steckte den Zeigefinger der linken Hand hinein, bis er auf die Gabel traf. Jetzt kam die Reihe an eine dem Zweck entsprechende Sonde, diese faßte die Gabel leicht an, ließ sie im Innern des Organs eine Schwenkung ausführen und vor der gähnenden Höhlung erschienen die fünf Zähne. Noch ein Ruck und das ganze Geräth war zu Tage gefördert. Heute bleibt von der ganzen Operation nur noch eine kleine, im Heilen begriffene Magenstiel übrig; der Gabelmann befindet sich ganz wohl, ißt und trinkt und ist guter Dinge. Die Gastrotomie hat bei dieser ungewöhnlichen Gelegenheit eine Erfahrung gemacht, die ihr für viele ordinäre Fälle, wenn es nämlich gilt, erschöpften Kranken Nahrungsmittel direkt in den Magen einzuführen, zu Gute kommen wird. Die Gabel ist von Neusilber und im Magen ganz schwarz geworden.

— Die alte Frau Müller lag im Sterben. Sie war sehr reich. Es war eine ganze Verwandtschaft anwesend in stummer Erwartung. Die Gardinen waren geschlossen, man hörte nur das Schluchzen der Familie. Müller selbst, der Gatte, war nicht anwesend; er befand sich auf einer Geschäftsreise. Malchen Müller trat leise an das Bett und sagte unter Thränen: „Marie Müller, hast Du noch einen Wunsch auf dem Herzen, den wir Dir erfüllen können?“ Die schwer Kranke sprach mühsam mit zitternder Stimme: „Schmeiß die eingemachten Pflaumen weg, mein Mann ist sich immer krank dran!“ Und dann gab sie ihren Geist auf.

Die Befegung des Kaminfegereidienstes in Kleinsteinbach betreffend.

Nr. 3069. Der Kaminfegereidienst in Kleinsteinbach, bestehend aus den Orten Auerbach, Berghausen, Jöhlingen, Kleinsteinbach, Königsbach, Langensteinbach, Singen, Söllingen, Spielberg, Stupperich, Untermutschelbach, Wilferdingen und Wöschbach, dormalen mit einer Pensionsabgabe von 257 M. 14 Pf. belastet, ist vacant geworden. Bewerbungen um diesen Dienst sind unter Anschluß der Zeugnisse binnen 4 Wochen dahier einzureichen.
Durlach, den 5. Mai 1876.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Marktpreise

über
das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 6. Mai 1876.
(Verordnung vom 25. März 1861).

Getreidegattung.	Gewicht des Heftoliters.	Kaufpreis des Heftoliters.		Summe der 3 Heftolit.		Mittelpr. für 1 Heftolit.		Bemerkungen.
		M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	
Waiszen, beste Qualität	—	—	—	—	—	—	—	
" " " " "	—	—	—	—	—	—	—	
" " " " "	—	—	—	—	—	—	—	
Aernen, neu, beste	72 1/2	19	14	—	—	—	—	
" " " " "	70	18	48	—	—	—	—	
" " " " "	67 1/2	17	82	55	44	18	48	
Aernen, alt, beste	—	—	—	—	—	—	—	
" " " " "	—	—	—	—	—	—	—	
" " " " "	—	—	—	—	—	—	—	
Aorn, beste	—	—	—	—	—	—	—	
" " " " "	—	—	—	—	—	—	—	
" " " " "	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste, beste	—	—	—	—	—	—	—	
" " " " "	—	—	—	—	—	—	—	
" " " " "	—	—	—	—	—	—	—	
Saber, beste	45	8	28	—	—	—	—	
" " " " "	42 1/2	7	82	—	—	—	—	
" " " " "	40	7	36	23	46	7	81	

Durlach, 6 Mai 1876.

Bürgermeisteramt.

A. Ab. d. B.: C. Lichtenberger.

Forstbezirk Berghausen. Holz- und Streulaub-Versteigerung.

Nr. 216. Im Domänenwald Rittnert wird **Samstag den 13. d. Mts.** versteigert:

- 1) Windfallholz: aus Abtheilung 15, „Tannenbuckel“ und 16, „Aleeader“ 3 kannene Bauholzstämme; 2 Ster birken Scheit- und 1 Ster tannen Prügelholz.
- 2) Streulaub von den Wegen und einigen Schlagstellen in 30 Loos-abtheilungen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Rittnertshof.

Berghausen, 5. Mai 1876.

Großherzogliche Bezirksforstrei:
Köhler.

Forstbezirk Berghausen. Kalkstein-Lieferung.

Nr. 217. Das Material zur Unterhaltung des Rittnertsträßchens — ärarischen Antheils — fürs laufende Jahr, bestehend aus 150 Kubikmeter Kalksteinen, wird **Samstag den 13. d. M.** zu liefern und zerkleinert in 3 Loos-abtheilungen versteigert. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Rittnertshof.

Berghausen, 5. Mai 1876.

Großherzogliche Bezirksforstrei:
Köhler.

Singen.

Rindfassel-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt am **Freitag den 12. Mai d. J.,** Nachmittags 1/2 Uhr,

einen schönen, rothschedigen, zweijährigen Rindfassel, welcher sich vorzüglich zur Nachzucht eignet, versteigern.

Zusammenkunft ist an besagtem Tage zur festgesetzten Stunde im hiesigen Fassellstalle.

Singen, 7. Mai 1876.

Der Gemeinderath:

Krämer, Bürgermeister.

Grözingen.

Schafwaide-Verpachtung.

Nr. 327. Die hiesige Gemeinde läßt das Weidrecht auf ihrer Gemarkung, welche mit 600 Stück Schafen beweidet werden kann, bis

Montag den 15. Mai,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause auf 3 Jahre, von Michaeli 1876 bis dahin 1878, öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Grözingen, 6. Mai 1876.

Der Gemeinderath:

Chr. Wagner.

Pferdedünger-Versteigerung.

[Durlach.] Das Düngergebniß aus den hiesigen Dragonerstellungen wird **Mittwoch den 10. Mai,**

Vormittags 11 Uhr,

bei den Stellungen mittelst öffentlicher Steigerung verkauft werden.

Zu verkaufen.

Ein runder Zusammenleg-tisch u. ein doppelter Kleiderkasten hat zu verkaufen

Karl Rufmann,
Schreinermeister in Söllingen.

Zeugniß.

Mühlburg, 5. April 1876.

Herrn **M. Heun** in Karlsruhe.

Bei einer heute angestellten Probe habe ich mit einer schwachen, transportablen Feldschmiede mittelst Ihres kleinen patentirten **Esse-Eisen** in kurzer Zeit ein 60 Millimeter starkes Rundeisen geschweißt und mich dabei von der Vorzüglichkeit dieses Apparats überzeugt.

Achtungsvoll

Theodor Wagner,

Maschinenfabrik Mühlburg.

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Den verehrten Damen die ergebenste Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung, Herrenstraße Nr. 13, verlassen habe und nun in meinem elterlichen Hause

Adlerstraße Nr. 7

wohne.

Durlach, den 8. Mai 1876.

Emma Klug, Modistin.

Wohnungs-Anzeige.

[Durlach.] Meinen geehrten Kunden und Gönnern die Nachricht, daß ich meine Wohnung Lammstraße Nr. 36 verlassen habe und nunmehr

Hauptstraße Nr. 12,

bei Herrn Metzger Leopold Weigel Wohnung bezogen habe.

Achtungsvollst

Christof Franz,

Schuhmacher.

Fuhrleute,

welche Lust haben größere Mauersteine nach Karlsruhe zu führen, erhalten für den Zentner **11 Pfennig** Fuhrlohn. Näheres im Steinbruch von

Willet.

Grözingen.

Wurzelreben-Verkauf.

Es werden noch 2000 Stück **Krausmostgutedel**, gut bewurzelt, zweijährig, abgegeben.

Achtungsvoll zeichnet sich

Konrad Krieger.

Alee, breitblättriger, 1 1/2 Viertel in der Nähe der Stadt, hat zu verkaufen

Friedrich Philipp

zum „Bahnhof“.

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Von jetzt ab wohnt die Unterzeichnete

Rehtstraße No 8.

Karoline Meier, Hebamme.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich unter heutigem mein **Kübler- und Küfer-Geschäft** hier eröffnet habe. Auch werden Reparaturen aller Art auf das Schnellste und Bänktlichste besorgt.

Karl Fischer, Kübler.

Jägerstraße 33a.

Mühlstraße No. 8 ist eine kleine Wohnung zu vermieten und kann sofort gleich oder auf 23. Juli bezogen werden.

Bekanntmachung.

[Karlsruhe.] Mit dem Heutigen tritt eine **große Preisermäßigung** meines ganzen **Waarenlagers** ein und wird zu den nachstehenden billigen Preisen verkauft.

Karlsruhe. Julius Levinger jun.,
173 Längestraße 173.

Aus meinem **Aleiderstofflager** empfehle als enorm billig:
Ein großer Posten gute **Aleiderstoffe**, früher 24 fr. die Elle, jetzt 18 fr.

Ein großer Posten gestreifte und farbte wollene **Beige**, früher 32 fr. die Elle, jetzt 20 fr.

Ein großer Posten **Lenos** in allen Farben, früher 20 fr. die Elle, jetzt 12 fr.

Ein großer Posten **Beige**, reinwollene, früher 36 fr. die Elle, jetzt 22 fr.

Aechte Kattune, die Elle 8 fr.

Aus meinem **Confectionslager** empfehle als enorm billig:

50 **Cachemir- u. Ripz-Mad** fl. 3.54.

50 **Cachemir- u. Ripz-Talmas** fl. 6.

50 **Cachemir- u. Tuch-Jacken**, anschließend fl. 5.

50 fertige **Unterröcke** von den besten **Wollstoffen** fl. 4.54.

Lorbeerblätter.

Ausgewählte Klavierstücke

zu 4 Händen

ohne Octavenspannungen und mit
Fingersatz versehen

von

Otto Standke.

Op. 31. Nr. 1—4 à 60 Rpf., Nr. 5 und 6 à 1 Mark,
zusammen in einem Hefte Mark 2.50.

Inhalt: Nr. 1. Beethoven's, Sehnsuchtswalzer. Nr. 2. Händel, Trauermarsch aus „Samson“. Nr. 3. Mozart, Menuett aus „Don Juan“. Nr. 4. Haydn berühmtes Andante. Nr. 5. Field, Frühlingsswalzer. Nr. 6. Weber, Letzter Gedanke.

Die Vorzüglichkeit der Standke'schen Bearbeitungen ist so allgemein anerkannt, dass es einer weiteren Empfehlung nicht bedarf.

Sein Op. 28, Octavenhasser, erlebte in kurzer Zeit 3 Auflagen.

Gegen Einsendung des Betrages versende ich franko.

Pet. Jos. Tonger in Köln a. Rh.

Musikalien- und Instrumenten-Handlung.

Buchene Holzkohlen

zur Kohlenbügeleisen-Feuerung empfiehlt

Louis Morlock,

Hauptstraße 1.

Blauklee, $\frac{1}{2}$ Morgen in der
Tasch, hat zu ver-
kaufen **alt Friedrich Forschner**
vor dem Basler Thor.

Eine Wohnung

von einem Zimmer mit Küche ist auf
23. Juli zu vermieten

Kleine Mühlstraße 12.

Ein Zimmer mit Alkov,
schön möblirt und auf die Straße gehend,
ist auf 1. Juni zu vermieten bei
Melker Heinrich Löffel.

Warnung.

[Durlach.] Der leichtsinnige Lebens-
wandel meines Stiefsohnes

Karl Kälber

veranlaßt mich zu erklären, daß ich für
denselben keinerlei Verpflichtungen über-
nehmen werde.

W. Lerch.

Verloren. Am Sonntag Abend
wurde von der Mai-
sack'schen Brauerei bis zum Bahnhofs-
eine silberne Taschenuhr mit silbernem
Zifferblatt verloren. Der redliche Finder
wird ersucht, dieselbe gegen gute Be-
lohnung im Kontor d. Bl. abzugeben.

Bauernknecht, ein ordent-
licher, findet
sogleich eine Stelle; wo, sagt die Expe-
dition dieses Blattes.

Dankagung.

[Durlach.] Für die ehrenvolle Leichen-
begleitung, welche unserm geliebten
Gatten, Vater und Schwiegervater,

Ludwig Ungeheuer,

zu Theil geworden ist, sagen wir
den innigsten Dank.

Durlach, 5. Mai 1876.

Die Hinterbliebenen.

Dankagung.

[Durlach.] Allen Freunden und
Bekanntem für die liebevolle Theil-
nahme, welche sie während der Krank-
heit meiner nun in Gott ruhenden
Gattin,

Christine Feser, geb. Weidling,
in so reichem Maße bekundeten, für
die reiche Unterstützung des Frauen-
vereins, sowie für die zahlreiche
Leichenbegleitung, sage ich auf diesem
Wege den innigsten Dank.

Durlach, 5. Mai 1876.

H. Feser, Schuhmacher.

Todes-Anzeige.



[Durlach.] Verwandten
und Bekannten die trau-
rige Nachricht, daß heute
Früh unser lieber Vater,
Bruder und Schwieger-
vater,

Adam R. Jung,

Scribent,

sankt entschlafen ist. Um
stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Sollte bei der Ansage Jemand über-
sehen worden sein, so diene Dieses als
Anzeige.

Durlach, 7. Mai 1876.

Ehe-Aufgebot.

6. Mai: Karl Friedr. Nothweiser, ledig von
Berghausen und Ernstine Enderle,
ledig von da.

8. " Adam Josef Klenert, verwittweter
Schuhmachermeister von hier und
Anna Maria Kläger, ledig von
Dornstetten.

Stadt Durlach.

Standesbuchs - Auszüge.

Gestorben:

6. Mai: Karoline, W. Andreas Zimmel, Stein-
hauer von hier, 9 Wochen alt.
7. " Adam Karl Jung, vormaliger
Scribent von hier, Ehemann,
63 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von K. Dupp, Durlach.